

initiativen
FDJ **infor**
mationen
meinungen
UZ

Im Sommer 77: KMU-Studenten an der Trasse

UZ: Ihr werdet fünf Wochen an der Trasse arbeiten. Ist das Urlaubsvertretung?

Jörn: Wir packen die Koffer, damit viele Dauertrassenbauer ihre zum wohlverdienten Sommerurlaub auspacken können. „Urlaubsvertretung“ – hier liegt die Betonung auf dem zweiten Teil und die Bedeutung unseres Einsatzes auf der Hand.

UZ: Also großes Vertrauen für Euch...

Jörn: ...kann man wohl sagen! Insgesamt für 300 FDJ-Studenten aus der ganzen Republik. Sie fahren in drei Durchgängen zum DDR-Abschnitt.

UZ: Kannst du es etwas genauer sagen?

Jörn: Natürlich, der Abschnitt reicht ja von Kremnitz bis Bar, das ist ungefähr die Strecke Kap Arkona – Sohl. Nun, die meisten von uns werden bei Taltole arbeiten. Dort, etwa sechs Autostunden nördlich von Odessa, geht das von der DDR zu bauende „Rohr“ in seinen letzten Abschnitt.

UZ: Da gibt's bestimmt keinen Mangel an Arbeit?

Jörn: Zumal die Aktion „60 rote Nelken“ schon voll angeht. Bis zum 7. November wollen die FDJler an der Trasse 60 Schwerpunktojekte übergeben. Klar, daß wir dabei mithelfen werden, zum Beispiel durch Initiativschichten.

UZ: Euer Einsatz wird keine Erholungsreise sein ...

Jörn: Obwohl es kaum möglich ist, sich auf 60-Stunden-Arbeitswochen völlig vorzubereiten, haben wir dennoch einiges übernommen, um unsere Kräfte zu testen. So beispielsweise zur Mitornachschicht in der Moritzbastei oder bei einem Wochenendeeinsatz im Straßenbau. Nützlich körperliche Fitness ist das eine, das andere die Klarheit im Kopf. Fragt einen von uns, warum er sich gemeldet hat, und er wird antworten: Weil er dabei gewesen sein will bei diesem gigantischen Projekt. Weil er sagen will, er hat mit angepackt, damit wir das Erbgas von Freunden bekommen. Ja und auch, weil man für harte Arbeit gutes Geld verdient.

UZ: Mit dieser Arbeit, mit den Trassenbauern habt ihr schon aus der Ferne Bekanntheit gemacht?

Jörn: Rainer Brumme von der FDJ-Kreisleitung zeigte fast hundert Dias von Studenteneinsatz des vergangenen Jahres. Er erzählte, wir fragten... Spezielle Vorträge hörten wir dann auf einer zweitägigen Trassenbauer-Schulung.

UZ: Die genannten Vorbereitungen stehen in eurem Brigadeprogramm. Was steht noch drin?

Jörn: Vor allem das, was wir an Ort und Stelle machen wollen. Ganz oben die Erfüllung der vorgegebenen ökonomischen Aufgaben bzw. deren Überbietung. Viele Brigademitglieder haben außerdem genaue Aufträge übernommen, so für unsere Wandzeitung, für aktuell-politische Gespräche und Fachvorträge, für Kulturelles und nicht zuletzt für den Sport. Oder das: Wir wollen uns den 128 Jugendbrigaden anschließen, die an der Trasse um Ehrentitel kämpfen. Dabei dominieren Namen von Helden der Sowjetunion. Wir möchten Juri Gagarins Namen tragen.

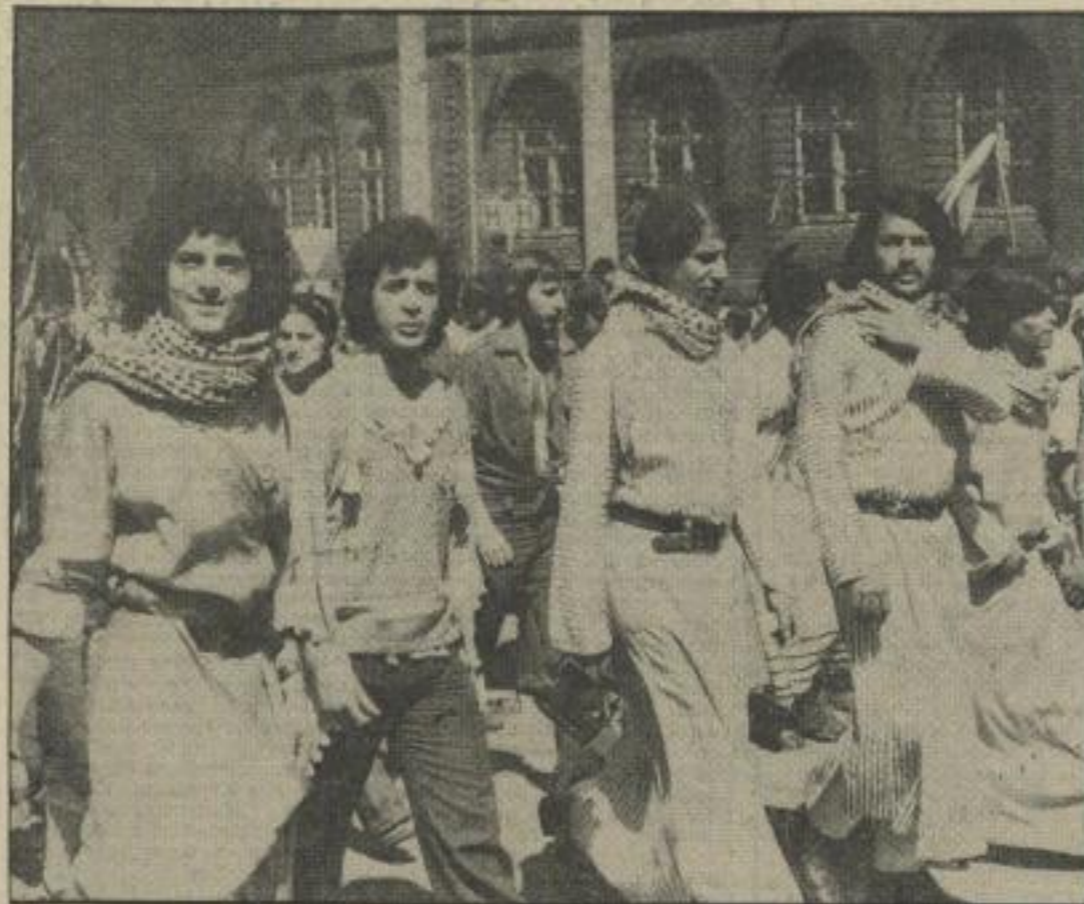
UZ: Werdet ihr Zeit finden, euch mit Kommunisten zu treffen?

Jörn: Da bin ich sicher. In der Brigadekasse sind über 300 M. Dafür kaufen wir in Leipzig Geschenke.

UZ: Freude und Erwartung sind sicher groß in der Brigade?

Jörn: Keine Frage...

KMU-Ensemble „Solidarität“ war beim Treffen der Freundschaft



Palästinensische Studenten bei der großen Demonstration der Jugend in Frankfurt (Oder).

Dabei mit Bongos, viel Beifall und toller Stimmung

Sonnabend vor Pfingsten. Für eine gute halbe Stunde wandelte sich in den frühen Morgenstunden der Bayrische Bahnhof in einen Schauplatz internationalen Treibens, denn von hier aus sollte sie losgehen, die Fahrt, die uns, die Mitglieder des Ensembles „Solidarität“ zum großen Freundschaftstreffen nach Frankfurt (Oder) führen würde. Gegen 7 Uhr kletterte dann alles, beladen mit bunten Kostümen, Gitarren, Tambourinen und Bongos, in die Busse, und dann ging's los. Wetter- und Stimmungsbarometer standen auf „Hoch“, und so ging es in den fünf Bussen ebenfalls hoch her. Ich fuhr in einem Bus mit den Freunden aus Palästina, Portugal, Bangladesch und der DDR-Tanzgruppe. Während der Fahrt wurde gebauscht, geschunkelt und so laut gesungen, daß wir, als wir nach vier Stunden in Fürstentwale ankamen, beinahe um unsere Stimmen fürchten mußten und einige von uns, vom Tambourinschlagen Blasen an den Händen hatten. In Fürstentwale erwarteten uns eine herzliche Begrüßung, achtsame Zimmer und ein gutes Essen. Der Aufenthalt war jedoch nur kurz, denn gleich ging es wieder rein in die Busse und ab nach Frankfurt (Oder). Ursprünglich sollten wir dort proben, doch dank mangelnder Organisation kam es nicht dazu, und so hatten wir viel Zeit, um uns ins Festgewimmel zu stürzen. Überall dominierten die rotweißen und blauen Blusen der beiden befreundeten Jugendverbände. Man kam schnell

ins Gespräch. Besonders aufgegeschlossen waren die polnischen Jugendlichen. Dort, wo Worte zur Kommunikation nicht ausreichten, mußten Hände und Füße herhalten.

Den Höhepunkt des gesamten Treffens brachte jedoch der folgende Tag. Schon am frühen Vormittag waren wir aus Fürstentwale losgefahren, um an der großen Demonstration der Jugend vor den Repräsentanten der Partei- und Staatsführung beider Länder teilzunehmen. Am Nachmittag sollte dann unser großer Auftritt sein.

Frankfurt empfing uns bei strahlendem Sonnenschein. Die Anzahl der Jugendlichen hatte sich, im Vergleich zum Vortrag, bestimmt verdoppelt. Aus allen Teilen der DDR und Polens waren sie in großen Bussen angeleitet gekommen, um an diesem großen Ereignis teilzunehmen. Die Mitglieder unseres Ensembles lagerten sich in einem schattigen Park, um dort den Anfang der Demonstration abzuwarten. Bald hatte sich ein großer Kreis von Jugendlichen aus der DDR und Polen um uns gebildet, die gemeinsam mit uns sangen. Unter rhythmischen Klätschen der Zuschauer, mußte jedes Land eine Kostprobe seines Könnens geben. Das machte natürlich sehr viel Spaß, und so zogen wir dann schließlich tanzend und singend in ausgelassener Stimmung an der Ehrentribüne vorbei. An den Straßenrändern standen dichtgedrängt die Zuschauer, die jubelnd die Demonstrationsteilneh-

mer begrüßten. Diese Manifestation der Jugend war für uns alle ein großes Erlebnis. Leicht erschöpft ging es wieder zurück in die Busse und zum Mittagessen, denn in einer Stunde sollte schon der Auftritt beginnen. Einige Stunden später als geplant fing er dann auch an, was wieder mal an der mangelnden Organisation lag. Zwei Stunden lang konnten dann die dichtgedrängt sitzenden und stehenden Zuschauer eine musikalische Reise um die Welt erleben. Besonders gefielen dem Publikum die Freunde aus Südafrika, der CSSR, Libanon, der DDR-Tanzgruppe und Bangladesch, die mit ihren gesanglichen und tänzerischen Darbietungen die Zuschauer zu wahren Begeisterungstürmen hinrissen. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Avanti popolo“, welches schon den Anfang des Programms einleitete, endete unser wirklich gelungener Auftritt. Restlos geschafft, aber glücklich-kletterten wir wieder in die Busse. Wir blieben aber nicht lange allein, denn viele Jugendfreunde aus der DDR und Polen kamen zu uns, um Unterschriften auf ihre bunten Festivalbücher schreiben zu lassen, oder um zu diskutieren und zu flirten. Da wurde mancher feurige Blick zwischen einem schwarzäugigen Südamerikaner und einer hübschen Polin gewechselt. Am Abend feierten wir noch mit unseren Gastgebern in Fürstentwale und traten dann am nächsten Tag die Heimreise nach Leipzig an.

Karin Holzweißig



Beim Auftritt – viel Beifall, bei den zahlreichen Diskussionen mit polnischen und DDR-Jugendlichen – viel Interesse, das traf auch auf die Freunde aus Südafrika und Chile zu. Fotos: Karin Holzweißig

Studenten
 forschen
 für den
 Schutz der
 Umwelt

forschung
 und
 praxis
 UZ

Die Sektion Rechtswissenschaft führte kürzlich eine wissenschaftliche Studentenkonzferenz durch mit dem Thema „Gestaltung von Verträgen zwischen Emittenten luftverunreinigender Stoffe und sozialistischer Land- und Forstwirtschaftsbetrieben bzw. Räten der Stadt und Gemeinden sowie Rechtsfragen des Ausgleichs von Immissionschäden“ durch. Damit wurde eine bereits mehrjährige Tradition der wissenschaftlichen Bearbeitung von Rechtsfragen des Umweltschutzes in der Stadt und im Bezirk Leipzig durch wissenschaftliche Studentenzirkel kontinuierlich fortgesetzt.

Die vorgelegten Untersuchungsergebnisse beinhalten:

– eine Analyse der Lage im Bezirk Leipzig,

– Vorschläge zur wirksameren Einflußnahme auf die Verbesserung der Immissionsituation und die Einschränkung von Immissionschäden durch die Gestaltung von Verträgen über Sanierungs-, Anpassungs- und Ausgleichsmaßnahmen,

– Vorschläge zur Organisierung der Zusammenarbeit beim Vertragsabschluß und der Leitung dieses Prozesses durch die staatlichen Organe.

Die vorgelegten Materialien waren Ergebnis 1jähriger Praxisuntersuchungen von 33 Studenten des 2. Studienjahres, die im Auftrag des Rates des Bezirkes Leipzig, Abt. Umweltschutz/Wasserwirtschaft/Erholungswesen, bei den 7 Hauptemittenten des Bezirkes sowie bei sozialistischen Land- und Forstwirtschaftsbetrieben und örtlichen Räten, bei der Betriebshygieneinspektion und ihren Einrichtungen sowie beim Bezirksvertragsgericht Leipzig durchgeführt wurden. Die Betreuung des wissenschaftlichen Studentenzirkels erfolgte überdisziplinär durch den

Wissenschaftsbereich LPG- und Bodenrecht und den Wissenschaftsbereich Staatsrecht. Die Studentenkonzferenz stellte, indem sie zugleich den Charakter einer Verteidigung der Forschungsergebnisse trug, einen Höhepunkt der durchgeführten studentischen Forschungsarbeit dar. Es nahmen – neben den Studenten, die die Untersuchung durchgeführt hatten und weiteren Studenten, die sich in anderer Form (z. B. im Rahmen ihrer Diplomarbeit) mit dieser Thematik beschäftigten, sowie Hochschullehrern der betreuenden Wissenschaftsbereiche – über 30 Praktiker an der Konferenz teil. Den Konferenzteilnehmern lagen als Ergebnis der durchgeführten Forschungsarbeit Thesen vor, die in dem von der Studentin Sabine Rühle gehaltenen Referat sowie 21 Diskussionsbeiträgen (davon 12 Diskussionsbeiträge von Studenten, 9 Diskussionsbeiträge von Praktikern) vertiefend erläutert, bekräftigt und im Ergebnis durch die anwesenden Vertreter der Praxis bestätigt wurden. Zwei Diskussionsbeiträge bekehrten die unter anderen Bedingungen vorgefundenen Untersuchungsergebnisse und praktischen Lösungsvorschläge durch die Auswertung sowjetischer Erfahrungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes.

Das Ergebnis der durchgeführten studentischen Forschungsarbeit wird dem Rat des Bezirkes Leipzig ein Forschungsbericht zur untersuchten Problematik mit entsprechendem Lösungsvorschlag zugeleitet. Die Materialien der auf der wissenschaftlichen Studentenkonzferenz verteidigten Forschungsergebnisse sind als Exponat für die Leistungsschau ausgewählt, um auch auf diesem Weg einen Beitrag zu ihrer weiteren Popularisierung und Umsetzung in der Praxis zu leisten.

Elrid Herczakowski
 Elvira Weber



Sommernachtsball

Wer bis jetzt noch nicht weiß, was er heute Abend mit sich und seiner Zeit anfangen soll, der dürft sich der Meinung ist, eine kleine Pause in Sachen Prüfungsvorbereitung würde nicht schlecht anstehen, dem sei empfohlen: KMU-Sommernachtsball in allen Räumen der Zentralmensa sowie Innenhof. Einem musikalischen Ball spielen sich die Momen von „Leipzig-Septett“, „Obelisk“ und „Lini“ zu, dazu gibt es noch zwei Diskotheken, deren Phanzahlen animierende „Induktionsstöße“ ins Tanzbein jagen. Natürlich ist Musik nicht alles an diesem Abend, aber am besten ist, man kommt selbst und erlebt eine schöne Sommernacht.

Foto: UZ/Archiv

Hoffnungslos ...

Bisher war er hoffnungslos in sie verliebt gewesen. Sie hatte einen Freund und war erscheinend ganz glücklich mit diesem. Doch jetzt bemerkte er schon seit ein paar Tagen, daß sie ständig mit vergrößerten Augen im Internat herumblinzelte. Sollte es einen Streit gegeben haben? Mit jedem neuen Tag, an dem sie verweint an ihm vorbeischießt, schwankte er mehr zwischen Zweifel und Hoffnung. Ein Streit geht vorbei, sagte der böse Zweifel. Also so lange schon, warf die Hoffnung ein. Sicher ist es ganz aus. Als das bereits die zweite Woche so ging, war er endlich überzeugt: Ihr Freund hatte sie garantiert sitzen gelassen. Freudegefühl ließ ihn erschauern. Bei der nächsten Begegnung im Treppenhof faßte er sich ein Herz. Jetzt oder nie! „Hast Du Kummer? Kann ich Dich trösten?“ „Wieso? Mir geht es glänzend!“ „Aber Deine verweinten Augen ständig?“



„Ach so“, lächelte sie seufzend. „Ich hab doch jetzt Studentenzeitungs und muß täglich einen Eimer Zwiebeln schälen.“

Ute Fiebig

Eine glatte Geldverschwendung ...

Gestern traf ich Thomas. Er ist Student wie ich. Bei der Begrüßung nahm er anstandslos die Zigarette aus dem Mund und mir das schwere Einkaufsnetz ab. Plötzlich so ganz nebenbei fiel Thomas' Blick auf das volle Netz. „Mensch“, sagte er erstaunt, „was hast' du für Zeug? Vier, acht, zwölf Joghurt und extra noch fünf Fruchtmilch. Bloß so einfach zum Vernaschen. Davon wird man doch nicht mal satt.“ Thomas sah mich verwundert und verständnislos an. „Daß du dir das leisten

kannst. So viel Geld hab ich nicht.“ Ich sprach von gesunder Ernährung, von schlanker Linie und so und so, dafür kein Geld zu schade. „Nein. Außerdem, so rechtfertigte ich mich, sollte dieser Einkauf für drei Tage reichen. Er aber konnte über diese „Geldverschwendung“ nur den Kopf schütteln. Thomas trat seine geratebegonnene „F 6“ aus. Die leere Zigarettenschachtel zerknüllte er und tauschte sie in seiner Jackentasche gegen eine neue ein.

Petra Sander